

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 53.

Sonntag, den 3. März

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Reichs-Gesetzblatt sind die Nummern 3 und 4 und vom diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblatt das 2. Stück erschienen und für die nächsten 14 Tage zu jedermanns Einsicht in hiesiger Polizeiexpedition ausgelegt worden. Dieselben enthalten:

a. Reichs-Gesetzblatt.

- Nr. 1842. **Verordnung**, betreffend die Ausübung der Preisgerichtsbarkeit aus Anlaß der ostafrikanischen Expedition vom 15. Februar 1889.
- Nr. 1843. **Gesetz**, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1888/89 vom 18. Februar 1889.

b. Gesetz- und Verordnungsblatt.

- Nr. 6. **Bekanntmachung**, eine Anleihe der Stadtgemeinde Grimmitzschau betreffend vom 24. Januar 1889.
- Nr. 7. **Bekanntmachung**, die veränderte Benennung der Oberförsterkandidaten betreffend vom 31. Januar 1889.
- Nr. 8. **Verordnung**, die Enteignung von Grundeigentum zu Erbauung einer normalspurigen Secundär-Eisenbahn von Großpostwitz nach Lünevalde betreffend vom 5. Februar 1889.
- Nr. 9. **Bekanntmachung**, die Dienstwaffen der Gendarmerie betreffend vom 12. Februar 1889.
- Nr. 10. **Bekanntmachung**, einer Anleihe der Stadtgemeinde Limbach betreffend vom 12. Februar 1889.

Lichtenstein, den 2. März 1889.
Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Tagesereignisse.

— Lichtenstein, 2. März. Der ledige Bergarbeiter Herrmann aus Bernsdorf wurde heute früh 1/5 Uhr auf der Chemnitzstraße von Bergarbeitern erfaßt aufgefunden. Vorläufig wurde derselbe bei Oekonom Friedrich Dost untergebracht und dann um 8 Uhr Herrn Naturheilkundigen Bahner übergeben, welcher durch Dampfbad und Einpudung ermöglichte, daß Herrmann um 11 Uhr gesund und wohlgenut seinen Weg nach Bernsdorf wieder antreten konnte. Gewiß ein schöner Erfolg, wenn schnelle Hilfe und Nächstenliebe zusammenwirken.

— Die Sonne ist neuerdings hinsichtlich ihrer physikalischen Eigenschaften Gegenstand einer tief gehenden Untersuchung geworden, die so viel Neues und bisher allgemein verbreitete Ansicht Modifizierendes ergeben hat, daß ein kurzer Hinweis auf diese Resultate auch hier wohl nicht ungerechtfertigt erscheint. Eine Frage, die mit Vorliebe gestellt wird, ist die nach der Temperatur der Sonne. Und es ist ein jeder nur zu leicht geneigt, sich diese Frage selber zu beantworten in der Richtung, daß er der Strahlenspenderin eine ganz immense Temperatur zuschreibt, wie wir denn einmal in einer populären Vorlesung die Sonnenwärme so ganz leicht hin auf 20,000 bis 30,000 Grad angegeben fanden. So gefährlich ist die Sache nicht. Der, wie aus der neuesten Untersuchung hervorgeht, zähflüssige Sonnenkern hat höchstens eine Temperatur von 10,000 Grad, während die gasförmige, leuchtende Hülle 6000 bis 7000 Grad erreicht. Interessant ist das Ergebnis der erwähnten Untersuchung, wonach die Atmosphäre des flüssigen Sonnenkerns sich über eine halbe Million Kilometer hoch erstreckt. Bisher nahm man den Wasserstoff als den hauptsächlichsten Bestandteil der Sonnenatmosphäre an. Aber es läßt sich zeigen, daß eine Wasserstoffhülle der Sonne die angegebene Höhe nicht erreichen könnte. Diese Hülle enthält vielmehr vorzüglich ein auf der Erde nicht vorkommendes aber spektroskopisch nachweisbares Gas, das sogenannte Coronas, das sich durch eine charakteristische grüne Linie im Spektrum bemerklich macht. Gerade wie die Atmosphäre der Erde, so weist auch die der Sonne Wolken auf, welche aus denselben Stoffen bestehen, wie der flüssige Sonnenkern selber. Diese Wolken, die bis zur Weißglut erhitzten Dämpfe der Sonnenmaterie, welche diese unterste Schicht der Sonnenatmosphäre bilden, sind das, was man die Photosphäre nennt. Sie sind das eigentlich Licht sendende an der Sonne.

— „Die neuen Einjährigen!“ wird es, wie jedes halbe Jahr, bald wieder über die weite Fläche des Kasernenhofes schallen — zuerst aus dem Munde des Kompagniechefs, der die neuen Jünger des Mars um

sich versammelt, um sie an ihre nunmehrigen Pflichten zu gemahnen, dann aber von den Lippen des „zur Ausgezierter Kommandierten“ Leutnants. „Im Kreise rechts und links schwenkt — marsch!“ kommandiert er — es ist das erste militärische Kommando, das die jungen Leute zu hören bekommen — ein Unteroffizier verliest mit mehr deutlichem als wohlthuendem Organ die unendliche Reihe der Kriegsartikel, aus denen die Hörer mit Schrecken jeden Augenblick etwas wie „Todesstrafe“ und „lebenslängliches Gefängnis“ vernehmen, dann übergibt der Herr Leutnant seine Pflichten einzelnen, ihm zur Hilfeleistung attachierten Feldwebeln und Unteroffizieren und — die Einführung in die Mythen des Wehrstandes beginnt. Wie oft aber wird der Ruf: „Die neuen Einjährigen“ noch über den Hof, durch die Korridore und durch den Raum des Exerzierhappens dringen, bis jene als ebenbürtige Kameraden in den Verband ihrer Kompanien und somit auch des Regiments aufgenommen werden. Denn „die neuen Einjährigen“ gelten vorläufig noch als eine Sondertruppe, die unter dem wohlweisen Walten ihrer unmittelbaren Vorgesetzten erst vom „civilisierten“ Zustand befreit werden müssen, welcher von ihrem früheren Dasein her noch immer an ihnen haftet. Vor allem „muß der „Murr“ in die Knochen“, wie der Herr Feldwebel unablässig bei jedem „Antreten“ proklamiert, der „Murr“, jenes Etwas, daß sich so schwer erklären läßt, das aber jeder, der unter der Fohne gebietet, in den Gliedern, in der Haltung und in der ganzen Art seines Auftretens mit nach Hause bringt. Hat der Körper aber erst gelernt, in straffen energischen Bewegungen dem Kommando zu gehorchen, hat er die Nonchalance des Civilisten erst abgestreift, dann entwickeln sich die übrigen Fertigkeiten des Waffenträgers von selbst und er braucht nicht mehr zu befürchten, bei der „Vorstellung“, jenem lange vorher besprochenen Ereignis, mit welchem seine Ausbildung abschließt, mißfällig das Auge des gestrengen Herrn Oberst auf sich zu lenken. Eine neue Aera eröffnet sich ihm jetzt, das Soldatensein in all seiner Poesie und auch — Prosa, ein fröhlicher, bunter Abschnitt in dem Buche seines Lebens, auf dem in späterer Zeit seine Blicke noch oft und lange weilen werden.

— Vom Festzug der Wettiner-Feier schreibt das „Dresd. Journ.“: Die Hoffnung, dem hohen Königshaus aus Anlaß des bevorstehenden Jubelfestes eine allgemeine Huldigung in Gestalt eines historischen Festzuges darzubringen, wird sich wohl kaum erfüllen. Die mit den Entwürfen für diesen Festzug von der Kunstgenossenschaft betrauten Künstler sind zwar ebenso wie der aus angehenden Männern verschiedenster Berufskreise bestehende Ausschuss für die Vorbereitung dieses Festzuges unermüdlich thätig gewesen; je weiter aber diese Arbeiten vorrücken, um so mehr mußte man erkennen, daß die der Ausführung dieses Unter-

nehmens entgegenstehenden Schwierigkeiten in der verhältnismäßig kurzer Frist von ungefähr 5 Monaten sich nicht besiegen lassen. Diese Schwierigkeiten sind um so größer, als man in Dresden zum ersten Male an ein solches Unternehmen herantreten ist, dennoch aber nicht bloß eine Huldigung der Stadt Dresden, sondern zugleich auch andere Städte und Ortshafen des Landes in historischem Gewande geboten werden sollte. Da nun das Jubelfest keinesfalls weiter als bis in den Monat Juni verschoben werden kann, so wird die Ausführung des historischen Festzuges wohl aufgegeben werden müssen; die Frage, ob dem hohen Königshause eine Huldigung in anderer Form darzubringen sei, wird damit selbstverständlich noch nicht verneint.

— Mehrfach ist es vorgekommen, daß die alte und gut situierte Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden mit der neu gegründeten Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden, welche nach ihrem ersten Rechenschafts-Bericht eine Unterbilanz von M. 28,122.75 zu verzeichnen hat, verwechselt worden ist. Um weiteren Irrungen vorzubeugen, hat sich die Sächsische Vieh-Versicherung-Bank veranlaßt gesehen, im heutigen Inseratenteil eine diebezügliche Annonce zu erlassen.

— Am Mittwoch abend ging in Leipzig das große Konkurrenz-Fahren auf der Fahrrad-Ausstellung in der Alberthalle in Szene. Eine sehr enthusiastische Zuschauerschaft füllte die weite Halle fast vollständig. Die Konkurrenz bestand in Reigenfahren, Kürfahren, Kunstfahren und Fuhrabfahren. Besonders thaten sich in den einzelnen Abteilungen hervor die Herren G. Heine-Hannover, B. Leopold-Berlin, Bruno Reußner-Halle, Paul Focke-Leipzig, Arthur Streubel-Leipzig, Rob. Höfer-Leipzig, Ernst Geppert und Carl Richter aus Weissenfels a. d. S. (die beiden Sieger im Kürfahren beim 5. Bundestage des deutschen Radfahrer-Bundes in Wien). Alle diese und namentlich die beiden Letzgenannten leisteten Erstaunliches. Die höchste Anerkennung fand aber wieder Richard Schulz, Meisterfahrer von Europa. Er ist eine für das Radfahren außergewöhnlich befähigte Natur und bei allen größeren Festlichkeiten des deutschen Radfahrer-Bundes in den letzten Jahren immer einer der Konkurrenten im Kunstfahren gewesen. Der junge 21-jährige Mann, eine schlanke Erscheinung, von bevorzugter Elastizität, errang sowohl bei dem Radfahrer-Bundestag in Berlin wie auch bei dem in Frankfurt a. M. je den ersten Preis. Zahlreiche andere Preise wurden ihm zu teil, so in Braunschweig, Hannover, Hamburg, Nürnberg, Erfeld, Karlsruhe, Bremen, Darmstadt, Essen u. Seine Meisterfahrten im Kunstfahren der allgemeinen Radfahr-Union in Mannheim und von Deutschland in Wien sind aus ganz beson-

!-
ibe.
Lösen.
ermann.
ichsort.
g-
anz.
Träger.
inge
ntschel.
kert,
sse 370 F.
Badergasse.
achtzeit, mit-
rische Wurft,
Ed. Pfeiler.
achten
der, Callenberg.
ng!
a von Berns-
acht, sich Sonn-
nachmittags
um goldnen
ang einzustellen.
ekruten.
Kochlich an
hof
Gemüsegarten n.
O. M. Anzahlg.
chowsky,
stein.
fleisch,
l. 3,00—3,25,
abnahme
rs. Embden.
buch.
enth. Geheim-
wie das vollst.
, verendet für
Buchhandlung,
urg a. Harz.
nare
ond, braun
essamm's
(itas tannique)
unschädlich und
2,50 bei
in Lichtenstein.
Balsam,
ffigstes
t: und
atismus-
mittel,
nfschmerzen
h, geschwol-
renkungen,
wunden und
itbewährt bei
u. Migräne.
it der grünen
ht zu beziehen
in Lichten-
rnfsthal und
achten.
zur
if
Winter.

deren Leistungen hervorgegangen. Bei der Konkurrenz um die Meisterschaft von Europa im Kunstfahren auf dem Zweirade in der Albertshalle am 25. Febr. 1889 gewann Schulz wiederum den ersten Preis in einer enthusiastisch aufgenommenen Glangleistung. Auch am Mittwoch brillierte Schulz aufs Neue und fügte seinen lebenswerten Vorstellungen als besonderes Moment das Fahren auf dem Einrad mit einfacem Kurbeltreten bei Nachschleifen der Lenkstange zum Jubel aller Sportsfreunde hinzu.

Zwickau, 2. März. Das stenographische Kräfte gesucht sind und auch gut bezahlt werden, konnte man aus den dem hiesigen Gabelsberger Stenographenverein zugefandenen Katalogen ersehen, welche die Abtheilung für Stellen-Vermittelung des Gabelsberger Stenographenvereins zu Mannheim regelmäßig ergiebt. Kaufleute, Schreiber, technische und andere Bureau-Beamte, sofern sie ihren Bewerbungen ein Zeugnis über die für die Geschäfts-Stenographie nötige Schreibfertigkeit von 140—170 Silben in der Minute beilegen, können sich durch Benutzung der genannten Einrichtung angenehme und gut dotierte Stellen erwerben. Der Gabelsberger Stenographen-Verein zu Zwickau ist beauftragt, die zur Erwerbung dieses Zeugnisses nötige Prüfung abzunehmen und das erforderliche Zeugnis auszustellen. Der in mehreren Abschriften an den Gabelsberger Stenographenverein zu Mannheim einzufendenden Bewerbung ist eine Einschreib-Gebühr von 3 Mark beizufügen, wofür die Bewerbung so lange ausliegt, bis der Bewerber eine Stelle gefunden. Nach erfolgter Anstellung sind abermals 3 Mark an den Verein zu Mannheim zu zahlen. Für Angehörige des Deutschen Gabelsberger Stenographenbundes beträgt die Einschreib-Gebühr 10 Mark. Noch sei bemerkt, daß zu den Prüfungen auch Stenographen zugelassen werden, die keinem Stenographenverein angehören. Befußt weiteren Aufschlusses wolle man sich an den Vorstand des Gabelsberger Stenographen-Vereins zu Zwickau wenden.

Vom Gabelsberger Stenographenverein zu Zwickau wurde am Donnerstagabend Herr Dr. Mopfer, anlässlich seiner 25jährigen regen Mitgliedschaft im genannten Verein, durch Ueberreichung eines Diploms und einer kleinen Büste Gabelsbergers ausgezeichnet.

Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft hervorgeht, hat die königl. Kreisauptmannschaft zu Zwickau Herrn Handelsmann Friedrich Wilhelm Großer in Ernstthal für die Rettung eines 10jährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung zugewilligt.

Hohenstein, 1. März. Gestern wurden in einem hieselbst geschlachteten Schweine Trichinen in großer Anzahl aufgefunden.

Schwarzenberg, 28. Febr. Vor einigen Tagen verunglückte in Rittersgrün in der Breitfeldschen Brettmühle, mit der eine Holzschleiferei verbunden ist, der seit 15 Jahren in bezeichneten Werke beschäftigte Holzschleifer Lang. Der Körper des Unglücklichen wurde nur in Stücken im Werke aufgefunden. Der Unglücksfall erfolgte kurz vor der Beendigung der Schicht Lang's.

Kirchberg. Am Mittwoch mittags kurz nach 12 Uhr ereignete sich auf der Schneeberger Straße hier ein recht betrübender Unfall. Von der benachbarten Brauerei Bärtsdorf fuhr ein Bierwagen, von zwei Knechten geleitet, von der Anhöhe herunter. Die Pferde gingen durch und schleuderten den Wagen an einen mit Kohlen beladenen Schlitten, sodaß die Knechte herabgeworfen und furchtbar verletzt wurden. Die sofort herbeigerufenen Ärzte, boten wohl ihre

Rumt auf, doch wird an dem Kustommen namentlich des einen Geschirrführers gezwiefelt, da arge Verwundungen am Kopfe zu verzeichnen sind. Die schenen Pferde setzten weiter und trafen an ein von Zwickau kommendes Schlittengefähre. Die Insassen desselben kamen mit dem bloßen Schreck davon, aber die Deichsel des Schlittens sprang ab und ein Pferd wurde hiervon am Halse schwer verletzt.

Waldheim, 28. Febr. Gestern nachmittag trat in einem hiesigen Uhrengeschäft ein junger Mensch, einige 20 Jahre alt, ein und präsentierte den Brief eines hiesigen wohlhabenden Einwohners, in welchem derselbe um Zusendung einiger Uhren bat, um sich eine derselben auszusuchen und zu kaufen. Der Uhrmacher, welcher den Brief für acht dielt und demselben Glauben schenkte, händigte dem Unbekannten auch wirklich 4 gute Uhren aus. Der Uhrmacher erhielt jedoch keine Uhren zurück und es stellte sich heraus, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war.

Berlin, 1. März. Der Kaiser wird Ende August den englischen Hof besuchen. Der Besuch geht vermutlich unmittelbar dem Kaisermandover vorher. — Der Besuch des Zaren Alexander wird noch in der zweiten Hälfte dieses Monats erwartet. Ueber den Ort der Zusammenkunft sind noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen. Die Wahl schwört zwischen Berlin und Kiel. König Humbert wird den Besuch des Kaisers erst nach dessen Uebersee-ung nach Schloß Friedrichskron erwidern. — Herzog Ernst von Koburg wurde bald nach der gestern Abend erfolgten Ankunft vom Kaiser im Schlosse bewillkommen. Der Herzog besuchte vormittags die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und nachmittags die Kaiserin Augusta. — Der Nachtrags-Etat soll für die Feld-Artillerie nur einen Teil der Wünsche erfüllen. Nur ungefähr zwei Drittel der deutschen Batterien sollen für alle sechs Geschütze volle Bepannung erhalten. Zur Erhöhung der Kriegsbereitschaft bei denjenigen Batterien, welche zum sofortigen Ausmarsch bestimmt sind, sollen schon im Frieden zwei Munitionswagen bespannt werden. Aus taktischen Gründen wird bei dem 1. Garde-Feldartillerieregiment und bei den Feldartillerieregimentern 1 bis 12 je ein dritter Abteilungsstab formiert.

Berlin, 1. März. Das Abgeordnetenhaus beriet heute in 2. Lesung die Novelle zum Volksschulgesetz. Die Regierungsvorlage wollte die von der Staatskasse an die Gemeinden zu machenden Zuschüsse für einen alleinstehenden oder einen ersten Lehrer auf 500 Mk., für jeden anderen ordentlichen Lehrer auf 300 Mk. bemessen. Die Kommission beantragt dagegen, den Zuschuß für jeden alleinstehenden oder ersten Lehrer auf 450 Mk., für jeden anderen Lehrer auf 350 Mk., für eine Lehrerin auf 250 Mk. und für einen Hilfslehrer oder eine Hilfslehrerin auf 100 Mk. festzusetzen. Finanzminister v. Scholz bekämpfte den Antrag der Kommission, der eine ungerechtfertigte Begünstigung der großen Städte zum Schaden des platten Landes bezwecke. Die wohlhabenden Städte sollten den Löwenanteil haben und die weniger günstig situierten Städte sollen sich mit wenigem begnügen: dem werde die Regierung nicht zustimmen. Nach längerer Debatte, in der sich auch Minister von Goshler gegen die Kommissionsbeschlüsse ansprach, wurden diese gegen die Konservativen und einen großen Teil der Freikonserverativen mit geringer Mehrheit angenommen.

Berlin. Auf wie seltsamen Wegen sich bisweilen „die Herzen finden“, zeigt folgende kleine Geschichte, die den Vorzug der Wahrheit für sich hat. Die jugendlich-anmutige Blumenverkäuferin des

Passage-Panoptikums machte sich häufig den Scherz, als „Wachfigur“ sich darzustellen, d. h. sie blieb einige Zeitlang unbeweglich in einer bestimmten Pose und hatte darin eine solche Fertigkeit erlangt, daß mancher der Vorübergehenden sie für ein „Gebild aus Menschenhand“ hielt und seine Kritik an demselben übte. So machte sie sich auch kürzlich wieder einen derartigen Scherz: in einen Sessel zurückgelehnt, die Augen geschlossen, auf dem Schoß das Körbchen mit Veilchen und Rosen, schien sie zu den übrigen „Puppen“ zu gehören, und mancher der sie prüfend betrachtete, wurde sich nicht klar darüber, ob hier Wahrheit oder Täuschung vorlag. Darunter befand sich auch ein in einem Reise-Anzug gekleideter statlicher Herr, welcher das hübsche Mädchen immer wieder sinnend betrachtete, bis er seine Witzbegierde nicht mehr zügeln konnte, näher trat und die herabgesunkene Hand des Mädchens berührte. Mit einem kleinen Aufschrei fuhr diese in die Höhe, der Blumenkorb entglitt ihr und zerstreute seinen duftigen Inhalt über den Fußboden. Der Fremde war zuerst auch etwas zurückgeprallt, dann bat er um Entschuldigung und half die Kinder Floras wieder auflesen. In der daran sich knüpfenden Unterhaltung stellte sich der Herr als wohlhabender Industrieller aus Kopenhagen vor, der sich zur Anknüpfung geschäftlicher Verbindungen auf einige Wochen in Berlin aufhielt. Er kam seitdem täglich ins Passage-Panoptikum, die Unterhaltung mit dem anmutigen Mädchen wurde immer eifriger fortgesetzt, und binnen kurzem wird die glückliche Blumenfee, die ihre Stellung inzwischen aufgegeben hat, als Gattin des nordischen Gastes demselben in die dänische Hauptstadt folgen.

Eine Schnellzugs-Verbindung zwischen Berlin und Frankfurt a. M. mit größerer Fahrgehwwindigkeit als bisher wird vom 1. Juni d. J. ab eintreten, und zwar wird der neue Schnellzug 1 Stunde und 4 Min. Fahrzeit an der genannten Tour ersparen. Derselbe erfordert jetzt 12 Stunden 16 Minuten und wird späterhin in 11 Stunden 12 Min. zurückgelegt werden. Die Abfahrts- und Ankunftszeiten des neuen Zuges betreffend, so werden dieselben sein: Abfahrt Berlin: 11 Uhr 55 Min. vormittags, Ankunft Frankfurt a. M.: 9 Uhr 7 Min. abends. — Abfahrt Frankfurt a. M.: 8 Uhr 19 Min. vormittags; Ankunft Berlin: 5 Uhr 32 Min. nachmittags.

Kassel, 28. Febr. Der Bremer Güterzug ist nachts auf der Bahnstrecke Göttingen-Münden verunglückt. 8 Waggons sind zertrümmert. Beide Geleise waren gesperrt. Der Nachtfourierzug Berlin-Hamburg mußte über Eichenberg-Göttingen fahren. Menschen sind nicht verunglückt, nur Materialschaden angerichtet.

Reudersburg, 28. Februar. Auf dem hiesigen Bahnhof wird seit gestern Abend ein Extrazug bereit gehalten, um eine Pionierabteilung nach der Elbe zu befördern, wo neue Ueberschwemmungen drohen. Die telegraphische Beordnung wird jeden Augenblick erwartet.

Wien, 1. März. Heute vormittag verjuchten zwei Burschen in einem Hause der Schönlaterngasse in der inneren Stadt einen Ueberfall auf einen Geldbriefträger, warfen ihm Sand in die Augen und wollten ihn berauben. Der Briefträger wehrte sich gegen die Attentäter, welche ohne Beute die Flucht ergriffen und auf der Straße verhaftet wurden.

Wien, 1. März. Der Raubanfall war ein planmäßig vorbereiteter. Der Ueberfall auf den Briefträger erfolgte in einem Zimmer, die beiden Burschen hatten sich einen fingierten Geldbrief bestellen lassen; sie stürzten beim Erscheinen des Briefträgers sofort auf ihn und streuten ihm Paprika in

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Für heute nehmt das Geld und schweigt vorläufig über das, was zwischen uns gesprochen worden ist. Direktor Nimoli darf nichts über diese Unterhaltung erfahren.“

„Madonna!“ rief Giacomo lebhaft. „Es würde mich um das Glück meines ganzen Lebens betragen, wenn er etwas erfähre! — Ich werde zu wiederholen haben, sagt das gnädige Fräulein?“ fügte er stotternd hinzu.

„Sorgt Euch nicht deswegen,“ meinte Fräulein von Waldheim so ruhig wie vordem. „Noch einmal, nehmt das Geld und — wann war es, als Dr. Francesco Hilfsarzt der Anstalt war?“

Giacomo berechnete.

„Es werden bald sechszehn Jahre sein, daß er seine Stellung quittierte; es war zu Neujahr, als er St. Salvatore verließ.“

„So verläßt mich jetzt,“ sagte Fräulein von Waldheim ernstlichen Tones. „Geht und vergeßt nicht, daß niemand von Eurem Besuch im Prinzen von Bayern unterrichtet sein darf.“

Funkelnden Auges nahm Giacomo die so kostbare Börse, komplimentierte unter wiederholten Dankesbezeugungen, verließ dann das Hotel und eilte die Gassen entlang. Sein Mut schwoll. Als habe Fortuna ihr Füllhorn über ihn ergossen, so strahlte

seine Miene. Krampfhaft umklammerten seine Finger die glühenden Dukaten, die er wieder und abermals überzählte, so oft ihm das Licht des hervorbrechenden Vollmonds Gelegenheit gab. Er zweifelte nicht mehr, er war ein gemachter Mann! Fünftausend und dreihundert Franken, die ihm Direktor Nimoli ausbezahlt, dazu zwölf Dukaten, die er ersparte, und diese Rolle Gold, von der niemand außer Fräulein von Waldheim und ihm selbst eine Ahnung hatte, dann Sofias Liebe, — ja, bei der heiligen Jungfrau selber! das Glück war ihm hold! In welcher Laune hatte es ihm zu diesen Schätzen geholfen! in welcher holdseligen Stimmung hatte es ihm den Einfall gegeben, durch die Erzählung, welche er gemacht hatte, Sieger über den Starrsinn des Direktors zu sein! Nur ein paar Wochen noch, dann verließ er St. Salvatore, vom Glück begünstigt, mit Kapital beladen, dann wanderte er Rom zu, um ein trautes Heim für sich zu gründen und Sofia zu freien! — In welch seliger, vom Traum des Glücks berauschter Stimmung mußte Giacomo an diesem für ihn so wonnereichen Abend sein!

Ein ganz anderer Gemütszustand war es, der sich Alicens bemächtigt hatte, nachdem Giacomo gegangen war. Die unerbittlichste Pein, schlimmer noch, als über den Verlauf der Wochen, die sie, ihren Qualen preisgegeben, in Rom zugebracht hatte, folterte ihre Seele nach der so kurzen und doch so vergewissernden Erörterung, die der Bursche ihr gemacht. Das sichere Bewußtsein, daß Ludwig von Erlenburg durch die Nachlosigkeit des niedrigsten Verbrechen zwanzig Jahre lang ohne Anlaß unter

der Herrschaft des Dr. Nimoli zugebracht hatte, trieb ihr Gefühl bis zu einer Erregung, welche sie die Herrschaft über ihr Handeln verlieren ließ. Während der verstrichenen zwei Wochen hatte sie geschwankt, welchen Weg sie, ihrer Pflicht folgend, zu betreten haben werde; trotz allen Gräbelns, trotz aller Bemühungen hatte sie keinen Ausweg aus diesem Labyrinth voll Schande gefunden; heute, nachdem Giacomo ihr den Rücken gewendet, hatte sich ihr die Straße, die einzig zur Erreichung ihres Zieles, zu Ludwig von Erlenburgs Befreiung führen würde, vor die Augen gelegt. Ihr Entschluß war gefaßt. Es qualte sie nicht mehr, daß Herr von Waldheims Mißthat an den Tag treten würde, sie kümmerte sich nicht darum, daß sie ihr Geheimnis der Welt zum Preis gab; sie war sich kaum bewußt, daß ihre eigene Sicherheit in Gefahr kam, denn ohne länger eine Stunde zu verlieren, ließ sie den Entschluß, welcher so jäh zur Reife gelangt war, in die Wirklichkeit treten, noch an demselben Abend hatte sie der Staatsanwaltschaft zu Rom den Vorfall mit allen ihr zur Verfügung stehenden Details zur Anzeige gebracht.

XIV.

Die versengende Glut des Hochsommers hatte einem kühleren Herbstwetter Platz gemacht. Während der letzten Wochen hatten finstere Wolken unaufhaltsam den Horizont umzogen, seit gestern und heute schickte die Sonne wieder mit allos belebender Wärme ihre freundlichen Strahlen auf Italiens Fluren herab. Es war ein heiter lachender Oktobertag.

(Fortsetzung folgt.)

die Augen. Burschen fand Briefträger bereits im Pflanzung des B.

Aquila (Abri) Nacht bis heute zwei heftige, angerichtet.

empfohlen dem Königlichen Kabinetsbibliothekar noch mit einem

über die Ern am 21. Juni nach der o

Einer der Tu doner Mission folgenden Au boia fortzog

24 Wagnan-gombe schrie durch zwei je ab. Brooks nach Mlange

nach dem leg ihnen ihre G wären; sie l Schreiben. Tage nach

Montag bei tranf und die Schaar bew Saadani an

wollten, und richten aus d von der Küst

Brooks ein d während ein Dritter einen dem Brooks

erreichte und fuhr zu Brooks ange nham-Weg u wurden getöt

gehörten zum Der at

empfehl

in re

empfi

Vid

W

3% Sächsi 3% Sächsi 3 1/2% Deut 500

4% Deutse und 4% Preuss 300

4% Preuss 3 1/2% Alte 500 4% Sächsi 150

3 1/2% Säch 100 4% Pfandl Stü 3 1/2% Pfan 500

Zwic

die Augen. Zwischen dem Briefträger und den Burschen fand dann ein längeres Ringen statt. Der Briefträger blieb Sieger. Die Burschen befinden sich bereits im polizeilichen Gewahrsam. Die Untersuchung des Vorfalls hat begonnen.

Rom, 28. Febr. Nach einer Meldung aus Aquila (Abruzzen) wurden dajelbst in der vergangenen Nacht bis heute früh fünf verschiedene Erdstöße, darunter zwei heftige, verspürt. Schaden haben dieselben nicht angerichtet.

Rom, 1. März. Dem Vernehmen nach empfahlen der Senatspräsident und der Kammerpräsident dem Könige, den Minister Crispi neuerdings mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Der König wird heute noch mit einigen Persönlichkeiten konferieren.

Englische Blätter berichten einige Einzelheiten über die Ermordung des Engländers Brooks, welche am 21. Januar in Mlange erfolgte, als er den Weg nach der ostafrikanischen Küste einschlagen wollte. Einer der Träger Brooks' hat dem Agenten der Londoner Missionsgesellschaft in Zanibar gegenüber die folgenden Aussagen gemacht: „Als wir von Mamboua fortzogen, bestand die Karawane aus Brooks, 24 Banyam-Wezi und 10 Zanibariten. In Semagombe schrieb Brooks einen Brief und schickte ihn durch zwei seiner Leute an Swana Heri in Saadani ab. Brooks zog mit der Karawane von Semagombe nach Mlange. Die Boten kehrten am 20. Januar nach dem letzteren Orte zurück. Sie berichteten, daß ihnen ihre Gewehre in Saadani genommen worden wären; sie brachten aber keine Antwort auf Brooks' Schreiben. Brooks beschloß darauf, am nächsten Tage nach Mamboua zurückzukehren. Als er am Montag bei Sonnenaufgang über vor seinem Zelte traf und die Träger das Gepäck packten, kam eine Schaar bewaffneter Männer von Bajeguha und Saadani an das Zelt. Brooks fragte sie, was sie wollten, und sie sagten: „Wir bitten Dich um Nachrichten aus dem Innern und wollen Dir Nachrichten von der Küste geben.“ Einer der Leute nahm darauf Brooks bei der Hand, als ob er sie schützen wollte, während ein anderer einen Schuß von hinten und ein Dritter einen in die Brust gegen ihn abfeuerte. Nachdem Brooks gefallen war, schnitt ihm einer mit einem Messer ein Ohr ab. Ich floh darauf in den Busch und erreichte Saadani auf der Straße von Bagamoyo und fuhr zu Schiffe von dort nach Zanibar. Als Brooks angegriffen wurde, verteidigten ihn seine Banyam-Wezi und Zanibariten tapfer. Die meisten aber wurden getötet. Die Leute, welche Brooks ermordeten, gehörten zum Stamme der Swana Heri.“

Tredner Blanderbriefe.

VII.

Der älteste Sohn und Nachfolger Konrads von

Wettin, Otto der Reiche, hatte infolge der unweisen Verteilung der Wettiner Lande durch Konrad über ein verhältnismäßig unbedeutendes Reich zu gebieten. Zwar hatte er bei jener Fünfteilung immer noch das größte Stück erhalten; doch umfaßte es nur ungefähr das Gebiet von Burzen bis an die schwarze Elster und die Pulsnitz, von da bis Scharfenberg und dann bis an die Chemnitz. Und doch wurde Otto auf diesem kleinen Besitztum, wenn auch nicht der mächtigste, so doch einer der reichsten Fürsten Deutschlands.

Er war 1125 geboren und mit Hedwig, einer Tochter Albrechts des Bären, Markgrafen von Brandenburg vermählt. Nachdem er 1156 Markgraf von Meißen geworden, hatte er schon im nächsten Jahre sein Erbe gegen den Böhmenherzog Wladislaus II. zu verteidigen. In diesem Kampfe nun stand ihm Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) hilfreich zur Seite, so daß der Böhme unverrichteter Sache wieder abziehen mußte. Aus Dankbarkeit für diese Hilfe unterstützte Otto später (von 1166 an), sowie auch die übrigen Wettiner, den Kaiser thatkräftig in seinen Kämpfen gegen den stolzen Bayern- und Sachsenherzog Heinrich den Löwen. Der widerspenstige Basal wurde denn auch 1181 vom Kaiser gedemütigt, sein mächtiges Reich aber zerstückelt und zum größten Teile unter die Getreuen des Kaisers verteilt. Das Herzogtum Bayern erhielt Otto von Wittelsbach; das Herzogtum Sachsen aber, welches bis dahin das heutige Holstein, Hannover, Oldenburg und Stücke von Westfalen umfaßt hatte, wurde mehrfach geteilt und hörte von da an auf, unter dem Namen Sachsen in der Geschichte eine Rolle zu spielen. Bei dieser Gelegenheit sei auf die seltsame Wanderung des Namens Sachsen hingewiesen. Nach der Völkerwanderung, im 6. Jahrhundert hieß beinahe der ganze Norden Deutschlands, vom Rhein bis an die Oder, „Sachsen“; zur Zeit Heinrichs des Löwen verstand man darunter das oben bezeichnete Gebiet; nach dessen Demütigung aber ging der Name auf die Wanderschaft. Ein jüngerer Sohn Albrechts des Bären von Brandenburg, Bernhard von Askanien (Anhalt), erhielt nämlich ein Stück des Herzogtums Sachsen (ungefähr das heutige Lauenburg) und den Titel Herzog von Sachsen. Nun übertrug aber Bernhard den Namen Herzogtum Sachsen auch auf sein Stammland an der Mittellebe, gründete hier die Stadt Wittenberg und nannte diesen Teil seines Besitzes Herzogtum Sachsen-Wittenberg. Sein Wapen war dasjenige der Wachsenberger, 5 schwarze Balken im goldenen Felde mit dem quer darüber gelegten Kautenfranze.

Dieses Herzogtum Sachsen-Wittenberg wurde später zum Kurfürstentum erhoben und ging im Jahre 1423, nach dem 1422 erfolgten Ableben des letzten Askaniens (Albrechts III.) an Friedrich den Streitbaren,

Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen, über. Bald nachher verschwand der Name Markgrafschaft Meißen und an dessen Stelle trat zunächst der Titel Herzogtum Sachsen, bis mit Moritz der Titel Kurfürstentum Sachsen auch auf die alte Mark Meißen überging. So kommt es, daß unser Volk, trotzdem wahrscheinlich gar kein alt-sächsisches Blut in seinen Adern rinnt (denn unsere Bevölkerung besteht zum Teil aus Thüringern und Franken, die in den Westen emwanderten, aus Slaven, die den Osten behaupteten, zum größten Teil aber wohl aus Mischlingen jener Völkerstämme), dennoch allein jenen altberühmten Namen auf die Nachwelt vererbt hat.

Nach dieser Abschweifung kehren wir zu Otto zurück. Seine fromme Gemahlin Hedwig bewog ihn, 1162 das Cisterzienserkloster „Marienelle“, später „Altzelle“ bei Rössen zu gründen, welches bis zu Friedrich III. dem Strengen das Erbbegräbnis der Wettiner Markgrafen gewesen ist. Fast wie eine Belohnung des Himmels für diese fromme Stiftung möchte es aussehen, als man kurze Zeit später (man sagt schon 1163) in der Gegend des heutigen Freiberg reiche Silberadern entdeckte. Zuhilfenahme aus Goslar am Harz sollen die Entdecker gewesen sein. Schon um 1175 entstand an einem Orte die Stadt Freiberg; auch verwendete Otto seine nun bald reichlich fließenden Silberquellen zur Gründung und Befestigung anderer Städte. Namentlich vergrößerte er Freiberg (Leipzig); auch gründete er dajelbst die Nikolaiskirche und — wofür Leipzig ihm besonders zu danken hat — gab er der Stadt das Recht, jährlich 2 Jahrmärkte, aus denen später die Oster- und Michaelismesse sich entwickelten, abzuhalten. Außer dem Kloster Zella stiftete er auch dasjenige zu Owa (Luc); reiche Geschenke ließ er ferner allerlei anderen frommen Anstalten zufließen. Trotz seines Reichtums aber war sein Leben reicher an Trübsalen, denn an Freuden. Darüber erzähle ich das nächste Mal einiges Weitere.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. März 1889, von vorm. 10 Uhr an, sollen in Thurm verschiedene Pfandstücke, als: 1 Pianino, 1 Gitarre, 1 Geige und 1 Trommel; ferner 1 Bierapparat mit Zubehör, beschlagene Biergläser, Lampen, 1 Handwagen, 1 Bräuden- und 1 Tafelwaage, 1 Wäschemangel, 1 Nähmaschine, 1 Regulatoruhr, 1 Waffelstempel, 2 Sophas, 1 vollst. Bett, sowie div. Tische und Stühle, Säule und dergl. mehr gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Versteigerungsort: Mann'scher Gasthof dort.

Glauhan, am 26. Februar 1889.
Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.
Eichfeld.

Familiennachrichten.

Geboren: Dr. Ml. Bezirkstierarzt Oskar Kunze in Hildesheim, i. S. ein S.
Verlobt: Frä. Lina Herold mit Hrn. Moriz Kanner in Klingenthal.

Grosse grüne Heringe

empfehlen

M. Hentschel.

Einsegnungs-Anzüge

in reichhaltiger Auswahl in nur guten Stoffen bis zu den feinsten Ausführungen von 15 M. bis 26 M. empfiehlt unter Zusicherung streng reeller Bedienung

Lichtenstein, Max Pakulla, Marktplat.

Wir geben soweit Vorrat reicht

3% Sächsische Anleihe vom J. 1855, Stücke à 300 Mk.	à 98,00
3% Sächsische Rente, Stücke à 5000, 3000 und 1000 Mk.	„ 95,45
3 1/2% Deutsche Reichs-Anleihe, Stücke à 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mk.	„ 104,15
4% Deutsche Reichs-Anleihe, Stücke à 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mk.	„ 109,50
4% Preuss. consol. Anleihe, Stücke à 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mk.	„ 108,90
4% Preuss. Staatsschuldenscheine v. J. 1868, Stücke à 3000 Mk.	„ 104,35
3 1/2% Altenburger Landesbank-Oblig., Stücke à 5000, 1000, 500, 300 und 100 Mk.	„ 103,25
4% Sächsische Anleihe v. den Jahren 1852—69, Stücke à 1500 und 300 Mk.	„ 106,35
3 1/2% Sächs. Erbbländische Pfandbriefe, Stücke à 2000, 1500, 1000, 500 und 300 Mk.	„ 102,00
4% Pfandbriefe d. landw. Kreditvereins, Serie IX u. X, Stücke à 1000, 500 und 100 Mk.	„ —
3 1/2% Pfandbriefe d. landw. Kreditvereins, Stücke à 1000, 500 und 100 Mk.	„ 101,10

Zwickau.

Ferd. Ehrler & Bauch.

Ein 1/2 Stunde von Rochlitz an 2 Straßen gelegener
Gasthof
mit Saal, Obst- und Gemüsegarten etc. ist mit Inventar bei 3600 Mk. Anzahlg. zu verkaufen durch
Franz Flachowsky,
Lichtenstein.

Möbel-Fabrik und Lager
Capezierer, Dekorations- und Tischler-
Werkstatt
Curt L. Lehmann
Chemnitz
innere Klosterstrasse Nr. 7.
Fernsprechstelle 435.
Grösstes
Möbel-Magazin.
Vorteilhafteste Bezugsquelle
für
Händler und Private.

Nur echt mit dieser Schutzmarke
Huste-Nicht
Husten, Heiserkeit, Hals- und
Brustleiden, Keuchhusten,
Walz-Extrakt und Karamellen
von L. H. Pietsch & Co., Breslau.
Zu haben in Lichtenstein bei
C. Franke.

Eine Oberstube
mit Stubenkammer ist sofort zu vermieten und zu beziehen
Schloßgasse 282.

Heute treffen
H. Sommerische Büdlinge
E. Gelfert.
ein bei
Unentgeltlich versch. Anweisung nach
14-jähriger approbierter
Heilmethode zur sofortigen radikalen
Beseitigung der **Trunksucht**,
mit, auch ohne Vorwissen, zu
vollziehen, unter Garantie. Keine
Verunsicherung. Adresse: **Privat-
anstalt für Trunksuchtleidende**
in **Stein bei Säckingen**. Briefen sind
20 Pf. Rückporto beizufügen!



Ein gutes Buch.
... Die Anleitungen des gesunden
Buches sind zwar kurz und bündig,
aber für den praktischen Gebrauch wie
geschaffen; sie haben mir und meiner
Familie bei den verschiedensten Krank-
heitsfällen ganz vorzügliche Dienste
geteilt. — So und ähnlich lauten
die Dankschreiben, welche Richters
Verlags-Anstalt fast täglich für Über-
sendung des illustrierten Buches „Der
Krankenfreund“ zugehen. Wie die dem-
selben beigedruckten Berichte glänzend
Geheilte beweisen, haben durch Be-
folgung der darin enthaltenen Rat-
schläge selbst noch solche Kranke Hei-
lung gefunden, welche bereits alle
Hoffnung ausgegeben hatten. Dies
Buch, in welchem die Ergebnisse lang-
jähriger Erfahrungen niedergelegt sind,
verdient die ernstliche Beachtung jedes
Kranken. Niemand sollte veräumen
mittels Postkarte von Richters Ver-
lags-Anstalt in Leipzig oder Rem-Post,
310 Broadway, die 936. Auflage des
„Krankenfreund“ zu verlangen. Die
Zusendung erfolgt kostenlos. *

Hôtel Goldner Helm.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr ab ladet zur starkbesetzten

Tanzmusik

ergebenst ein

E. Strohbach.

Schützenhaus Lichtenstein.

Heute Sonntag, von nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

A. Landmann.

Schützenhaus Callenberg.

Heute Sonntag, den 3. März, von abends 7 Uhr ab, beabsichtige ich einen

Kaffeeschmaus mit Ball für Unverheiratete

abzuhalten und lade geehrte junge Damen und Herren von Callenberg und Lichtenstein zu recht zahlreicher Beteiligung **nur hierdurch** ganz ergebenst ein.
Hochachtungsvoll David Neef.

Goldner Adler, Callenberg.

Zum Fastnachts-Dienstag, von abends 7 Uhr an

Tanzmusik,

von 10 Uhr an Damen-Engagement.
Entree frei. Der Saal ist gut geheizt.

Es ladet ergebenst ein

Th. Nötzold.

Forbrig's Gasthof zu Hohndorf.

Zum Fastnachts-Dienstag, abends 5 Uhr

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet

S. Forbrig.

Tanzunterricht.

Mein **Tanzkursus** beginnt **Freitag, den 15. März**, abends 8 Uhr, im **goldnen Adler zu Callenberg**. Anmeldungen werden noch entgegen genommen.
E. Uhlig, Tanzlehrer.

Fischwaren:

Kal in Gelée, Kal, geräuch., Kronenhammer, Del-Sardinen, Neunaugen (Briden), Appetit-Eid, Kaviar in 1/2-Pfd. und 1/4-Pfd.-Dosen, Brabanter Sardellen, Christian-Jander Anchovis, Delikatess-Zettheringe, geräuch. Kiesen-Lachserringe, Bratheringe, russische Sardinen, Vieler Sprotten, Salzheringe, Holländer Heringe, Speckbücklinge, Lübecker Bücklinge, Brisinge, Cervelatwürst.

Schweizerkäse.

Backobst und Südfrüchte:

Dampfpfäfel, amerik. Schnittpfäfel, Kalifat-Datteln, Katharinen-Planken I. do. II, Feigen, Johannisbrot, franz. Ballnüsse (prima Marbois), Makaroni, prima Messina-Äpfelinen, prima Valenzia-Äpfelinen, prima Messina-Zitronen, Pfeffergurken, saure Gurken, Sauerkraut, Senf.

Ferner:

Äpfel, Speise- und Futterkartoffeln, sowie alle Sorten Grünwaren
empfehlen zu möglichst billigen Preisen

W. Gentschel.

Für die Frühjahrs-Saison

empfehle ich mein bedeutendes Lager von

Gardinen

in den schönsten und neuesten Mustern zu folgend günstigen Preisen:

Englisch-Füll-Gardinen, einmal gebogt,	7 1/2	breit, Elle 20 Pfg.
Englisch-Füll-Gardinen, "	8	" " " 25 "
Englisch-Füll-Gardinen, "	9	" " " 30 "
Englisch-Füll-Gardinen, zweimal gebogt,	9 1/2	" " " 35 "
Englisch-Füll-Gardinen, "	10	" " " 40 "
Englisch-Füll-Gardinen, "	10 1/2	" " " 45 "
Englisch-Füll-Gardinen, "	11	" " " 48 "
Englisch-Füll-Gardinen, (crème)	11 1/2	" " " 48 "

Congrestoff und Vitrage in reicher Auswahl.

Um gütigen Besuch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

Lichtenstein, **Max Pakulla**, Marktplat.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

Dieser Nummer unseres Blattes liegt die Nr. 48 der belletristischen Beilage „Gute Geister, Sonntagblatt für das deutsche Haus“ bei.

Erklärung!!!

Wir erklären, um mehrfachen Anfragen zu begegnen, daß wir mit der Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden (Agitator bez. Vertreter ist Gen.-Secr. von Langsdorff), deren erster **unforekter** und **höchst ungünstiger** Geschäftsabluß (Zeitraum 1 1/2 Jahr) eine **Unterbilanz** von Mk. 28,122.75 nachweist, **nicht identisch** sind und nicht wünschen, mit derselben verwechselt zu werden.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Die Generaldirektion: Roemer.

Vaterländische bezahlte:
an Schäden abj. Erlös pro 1887/88
Mk. 26,978,75 oder nur 48 % der
Prämien-Einnahme.
Vermögensstand:
am 1. Januar 1889 Markt 28,122.75

Sächsische bezahlte:
an Schäden abj. Erlös pro 1888 M.
529,860.16 oder über 77 % der
Prämien-Einnahme.
Vermögensstand:
am 1. Januar 1889 Netto Markt
272,119.98 in bar, Effekten u., für
Schäden reserviert.

Schulden,

von den Versicherten zu decken.

Agenten werden fortgesetzt und an jedem Orte durch die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden angestellt. Statut, Prospekt, Rechenschaftsbericht werden postfrei zugesandt.

Geachte Gewichte,

den reichsgesetzlichen Vorschriften vollkommen genügend, sowie alle Sorten geachte Dezimal-, Tafel- u. Küchenwaagen u. empfiehlt die

Eisenkurzwarenhandlung
von G. F. Reichsenring.

Alle Möbelstoffe

in Damast, Rips, Crêpe und Plüsch (neueste Mode),
Westenstoffe,

in Rips mit und ohne Seide,
empfehlen zu den billigsten Preisen

Louis Rieder,
Callenberg, Grünigasse 286 b.

Gesangbücher

in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen,
empfehlen billigst

August Jlling, Hohndorf.

Vampert's Pflaster, amtlich geprüft — konfessioniert u. weitberühmt
— in Schachteln zu 25 und 50 Pfennigen. Mit nebenstehender Eintragung. Schutzmarke und der grünen Gebrauchsanweisung ausdrücklich zu verlangen und zu beziehen aus den Apotheken in Lichtenstein, Hohenstein-Ernstthal und Glauchau.

Die Konditorei von Albin Ehrlich empfiehlt ff. Wiener Faschings-Krapfen mit Erdbeerfüllung, Pfannkuchenbretzeln, Pfannkuchen, gefüllt und ungefüllt (vorzüglich im Geschmack), Rädergebäckes, Spritzkuchen, Storchnecker u. dergl. m., feinstes Theegebäck, Kaffee- und Rindernährweiback in allbekanntester Güte.
NB. ff. Dresdner Fasten- und Schaumbretzeln.

Zum Sonntag empfiehlt
frische polnische Würst,
rohen u. gekochten Schinken,
sowie
verschiedene Sorten feine Würst
W. Brosche.

Brustleiden

Jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds, veralt. Bronchialkat., Hustspucken u. Asthma, könn. d. m. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radikal geholt w., das beweis. in sich stet. mehr glück. behördl. geprüft. Erlaubs. Beschr. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidmanns, Dresden. Auf Wunsch Besuch.*

Todes-Anzeige.

Hierdurch die Trauerkunde, daß heute früh 7 Uhr unsere gute hoffnungsvolle Tochter

Hedwig

im Alter von 6 1/2 Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden und durch den unererblichen Tod entziffen worden ist.

Die Beerdigung findet Dienstag vormittags 11 Uhr statt.
Lichtenstein, den 2. März 1889.

Die trauernde Familie
Emil Süß.

„Gemütlichkeit.“

Heute Sonnabend abend 9 Uhr
Hauptversammlung.

Verband
Lichtenstein-
Callenberg.
Montag, d. 4. d. M.
abends 8 Uhr,
Versammlung
im neuen Gebäude
des Hrn. Restaur.
Körbs. Um zahlreiches Erscheinen bittet
d. V. D. G. M.

Mieterverein L.-C.

Heute nachmittag 3 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Zichow's Restaurant.

Nächsten Montag **Schlachtfest.**
Es ladet hierzu ergebenst ein d. O.

Goldner Adler, Callenberg.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

Th. Nötzold.

Handreich-Anhalt,
täglich geöffnet. Dasselbst auch Ein- und Verkauf neuer und wenig getragener Kleidungsstücke und Schuhwerk. **Schuligasse 176.**

Alle Arten Dienstmoten und Arbeiter u. s. w. beschafft schnell. Anst. u. Bed. ert. gegen Einsend. bez. Erlegung von nur 30 Pf. Briefm. u.

G. S. Wendel,
Wartburg, Callenberg, Wartburg.

D

Geschäfts

Nr. 5

Dieses Blatt

Bestellungen

— Li

feierte der W
im hiesigen
bunden mit
Chemie. S
die Festverf
Siehe das L
er schon frü
und auch die
dann über di
Wesen dersel
thie und die
Homöopathie
fahren näher
über das leg
heilverfahren
beiderseitigen
die jetzige W
hiovan, wie f
kurzen Zeitr
hätten und
3-jährigen B
wachsen sei.
den Vortrag
Siehe ebenfal
bekannt, daß
Dienstleistungen
lasse, wofür
reichte sich ei
noch einige Ge
*— Wir
penabende und
nur bis mit
halten werden
gnügungen so
schlossener Ge

Die Cr
Dri

Der Hin
Tagen der
strahlte, schie
Wiederanflebe
deren Lieder
Lobgesang, de
vergilbt, strö
gebrochen sch
schillernden S
Natur, so neu
in der reinen
Ahnung zu
Bereitschaft w
Sonnentage S

Auch die
Hingebung ein
nach. Wochen
alt und jung
nun drängte e
nur für Stu
Natur die Er
Zeit hindurch
sehbarer Men
die Thore Non
strahlten, aller
Bonne, wie f
im Leben fül